

PRESSEHEFT

KORANKINDER

VON SHAHEEN DILL-RIAZ

Bangladesch/Deutschland 2008, 86 min

Kinostart: 4.6.2009

Pressebetreuung: Movimiento/Iris Praefke

030.40 98 23 63 / Fax 030.44 00 88 45

iris@movimiento.de

www.movimiento.de/presse.htm

INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt	2
Langinhalt	2
Festivals	4
Hintergrundinformationen	
Die Madrasa als Terrorfabrik?	4
Der Islam in Bangladesch	5
Im Film zitierte Koransuren	5
Bangladesch	6
Shaheen Dill-Riaz	
Biografie	6
Filmografie	6
Auszeichnungen	7
Quellen	7



KURZINHALT

Mit jedem neuem Film vollbringt der Regisseur Shaheen Dill-Riaz ein kleines Wunder. Trotz des Bilderverbots gelang es ihm mit seiner Kamera Zugang zu den religiösen Schulen, den Madrasas, zu bekommen. Dort lernen die Kinder bei ihrer Ausbildung zum Hafiz die 6234 Verse des Koran auswendig. Der Film zeigt die geheimnisvolle Institution der Madrasa durch die Augen von Lehrern und gesellschaftlichen Autoritäten, vor allem aber der Schüler und Eltern. »Korankinder« stellt die virulenten Fragen nach dem Einfluss der Religiösen im Bildungssystem der Gesellschaft.

LANGINHALT

Jedes Jahr treffen sich in Dhaka, Bangladesch bis zu drei Millionen Menschen der Missionsgemeinschaft Tablighi Jamaat zu ihrem jährlichen Treffen Bishwa Ijtema. Es ist das größte Pilgertreffen nach Mekka. Für Shaheen Dill-Riaz sind es unglaubliche und neue Bilder, die er mit seiner Kamera einfängt, denn als er 1992 das Land verlassen hat, gab es so etwas nicht. Er beschließt zu den Anfängen zurückzukehren, um diese neue Ausbreitung des Islam in Bangladesch zu verstehen und zu den Madrasas, den Koranschulen zu gehen.

Trotz des traditionellen Bilderverbots gelingt es ihm mit seiner Kamera Zugang zu den Madrasas zu bekommen und Lehrer, Schüler und Eltern zu porträtieren.

Besonders eindrucksvoll sind die Kinder in der Koranschule in Amirabad. Sie wohnen und lernen in der Madrasa. Insgesamt gibt es neun Räume in denen der Koran gelehrt wird. Jeder Lehrer ist für 70 Schüler zuständig. Freizeit gibt es kaum. Geweckt werden sie um zwanzig vor vier. Fast den ganzen Tag rezitieren sie den Koran auf arabisch und lernen ihn auswendig – ohne die Wörter zu verstehen. Dabei sitzen sie diszipliniert auf dem Fussboden, vor sich in kleinen

Gestellen liegt der Koran - sie sollen das heilige Buch weder in der Hand halten, noch es auf den Fussboden legen. Während sie rezitieren, bewegen sie sich vor und zurück. Die Schwingungen des Oberkörpers sollen helfen den Takt der kosmischen Zeit zu halten, die Diesseits und Jenseits verbindet. Die Kinder, die Shaheen Dill-Riaz befragt, sind seit ungefähr einem Jahr da. Wieviel sie in dieser Zeit auswendig gelernt haben, will er wissen. »Vier Seiten«, sagt eines der Kinder. Insgesamt sind es 6234 Verse, die sie am Ende ihrer Ausbildung gelernt haben werden – sie dürfen sich dann Hafiz nennen und können als Koranlehrer, in einer Moschee oder als Geistlicher bei Feierlichkeiten jeder Art, wie Hochzeiten, Todesfällen oder Einweihungen arbeiten.

Einer dieser Koranlehrer ist Mohammed Ismael. Er stammt aus sehr armen Verhältnissen. In die Madrasa ist er gekommen, weil sein ältester Bruder Koranlehrer war. Für ihn ist es ein großes Geschenk als Koranlehrer arbeiten zu dürfen, obwohl er, um seine Eltern zu versorgen, sein Religionsstudium abrechnen musste und seitdem als Hafiz arbeitet.

Tatsächlich ist für die armen Schichten der Besuch einer Madrasa etwas, auf das sie stolz sind. Ein Hafiz in der Familie garantiert den Eltern ein gutes Leben im Jenseits und eine Belohnung am Tag des jüngsten Gerichts. Neben diesen spirituellen Vorteilen bietet die Ausbildung zum Hafiz vielen Kindern eine bessere und abgesicherte Zukunft als Koranlehrer - wenn sie denn diese harte Zeit überstehen. Bricht ein Schüler ab, so hat dies fatale Folgen, denn oft ist es zu spät eine staatliche Schule zu besuchen oder eine andere Ausbildung zu machen. Viele dieser ehemaligen Madrasa Schüler sind arbeitslos, wie Kamrul Hassan. Einige wenige wie Rayhan Hossain haben den Absprung geschafft, mit viel Unterstützung durch seine Eltern. Nun hofft er auf einen guten Abschluss an der Universität.

Für Shaheen Dill-Riaz hatten seine Eltern einen Madrasa Besuch nicht vorgesehen. »Was wenn ich in einer Madrasa gewesen wäre?« will er von ihnen wissen. »Um Himmels willen« sagt seine sympatische und kecke Mutter mit einem Lachen, »Ich hätte diese Madrasa höchstpersönlich demoliert.« Nichtsdestotrotz ist Religion ein wichtiges Thema für sie.

Nur wenige trauen sich ihre Kritik öffentlich zu äußern. Einer der wenigen ist Prof. Salimullah Khan, der fundiert Auskunft gibt. Die Ausbildung sei sehr einseitig, sagt er, doch man müsse die Geschichte der Madrasas kennen, um sie zu verstehen. Denn einst waren die Madrasas die einzige Bildungseinrichtung für Muslime, äußerst vielfältig und fungierten nicht nur als Religionsschule. Sie wurden als Gegenentwurf zum britischen Bildungssystem gegründet das wegen des Kolonialismus abgelehnt wurde – legendär war hier die Schule in Deoband. Die klassischen Madrasas haben ihre Unabhängigkeit zum Staat erhalten und finanzieren sich bis heute aus den oft großzügigen Spenden der Moscheebesucher. Prof. Salimullah Khan kritisiert vor allem die Einseitigkeit der Bildung und die geringe Bereitschaft moderne Entwicklungen zuzulassen. So sei es zum Beispiel unverständlich warum immer noch ausschließlich auf Urdu oder Arabisch unterrichtet werde, anstatt in der Landessprache Bengali. Deshalb seien viele Schüler beruflich auch so isoliert und könnten nur als Hafiz oder in einer Moschee arbeiten.

Für Sharfuddin, der seit seinem Madrasa Abschluss als Imam in einer Moschee arbeitet, ist ausschließlich die religiöse Ausbildung wichtig. Denn seiner Meinung nach ist die weltliche Bildung nur für das irdische Leben notwendig, aber für das Leben im Jenseits völlig irrelevant. Deswegen sollte auch der Staat die Menschen zwingen nach den islamischen Gesetzen zu leben. Eine Madrasa Ausbildung ist für ihn eine dringende Notwendigkeit.

Shaheen Dill-Riaz fragt einen Pilger, wieso so viele Menschen zu dem jährlichen Treffen kommen. »Weil wir Gott lieben«, antwortet dieser.



FESTIVALS

- Uraufführung: Filmfestival Max Ophüls Preis 2009
- Achtung Berlin 2009
- DOK.FEST München 2009

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Die Madrasa als Terrorfabrik?

Donald Rumsfeld formulierte 2003 in einem Memo folgende Frage: »Können wir jeden Tag mehr Terroristen festnehmen und töten oder von ihren Taten abhalten, als die Madrasas und die radikalen Geistlichen rekrutieren, ausbilden und auf uns loslassen?« In der gesamten islamischen Welt spielen die Madrasas eine immer wichtigere Rolle. In Ägypten ist die Zahl der Lehrinstitutionen, die an die islamische Al-Azhar-Universität angebunden sind, zwischen 1986 und 1996 von 1855 auf 4314 gestiegen. In Tansania fördert Saudi-Arabien den Bau neuer Madrasas mit einer Million Dollar pro Jahr. Und in Mali besucht inzwischen jedes vierte Kind im Grundschulalter eine dieser Koranschulen. 1947 gab es in Pakistan 245 Madrasas, im Jahr 2001 waren es schon 6 870¹ andere Quellen sprechen sogar von 20 000 Schulen². In Bangladesch sind von den etwa 90 000 Schulen, die es gibt, circa 10 000 Madrasas. Doch sind die Madrasas wirklich die propagierten Terrorfabriken?

**»Are we capturing, killing or deterring and dissuading more terrorists every day than the Madrasas and the radical clerics are recruiting, training and deploying against us?«
Donald Rumsfeld (zitiert nach New York Times 22. 11.2003)**

William Dalrymple erläutert in seinem Artikel »Was lehren Pakistans Koranschulen?«, dass die Verbindung zwischen den Madrasas und dem internationalen Terrorismus keineswegs eindeutig ist. Er beruft sich auf mehrere neuere Studien, die islamische Terroristen im akademischen, bürgerlichen Bereich verorten. Den Madrasa Absolventen wiederum geht es seiner Ansicht nach vielmehr darum im eigenen Land für eine korrekte islamische Lebensweise zu sorgen, als gewaltsam gegen die nicht-muslimische Welt vorzugehen.¹ Möglicherweise der erfolgversprechendere Weg, betrachtet man die Ausbreitung der Madrasas auch in Europa und ihrem zunehmenden Einfluss auf das gesellschaftliche Leben.

Offensichtlich hängen diese sehr unterschiedlichen Meinungen über die Madrasas vor allem damit zusammen, dass in der westlichen Welt nur wenig über das Innenleben dieser traditionsreichen islamischen Institution bekannt ist.

Der Islam in Bangladesch

In Bangladesch gehören etwa 120 Millionen Menschen dem Islam an, das sind 88,3% der Gesamtbevölkerung. Damit hat Bangladesch die drittgrößte islamische Population nach Indonesien und Pakistan. Religion spielt für die Identitätsbildung der Menschen eine große Rolle - Atheismus kommt in Bangladesch fast nicht vor.

Der Islam erreichte Bangladesch im 13. Jahrhundert, hauptsächlich durch arabische Kaufleute und durch Eroberer. Inzwischen findet in Dhaka jährlich das größte Pilgertreffen nach Mekka statt: Bishwa Ijtema. Die Zusammenkunft an der geschätzt bis zu 3 Millionen Menschen aus der ganzen Welt und vor allem aus Malaysia, Indonesien, Indien und Pakistan teilnehmen um drei Tage lang zu beten und zu meditieren wird organisiert von der Missionsgemeinschaft Tablighi Jamaat. Tablighi Jamaat sieht sich als unpolitische Bewegung, die 1926 von dem Gelehrten Maulana Muhammad Ilyas gegründet wurde und deren Ziel es ist Muslime an ein streng an den Koran ausgerichtetes Leben heranzuführen. Die Madrasas spielen hierbei eine große Rolle: Die Gründer von Tablighi Jamaat sind damals aus der sogenannten Deoband Bewegung hervorgegangen. In der indischen Stadt Deoband wurde nach dem großen indischen Aufstand 1866 die Dar ul-'Ulum Deoband Hochschule als Antwort auf das britische Bildungssystem gegründet. Die Hochschule ist nach der Al-Azhar-Universität in Kairo das zweitgrößte theologische islamische Zentrum der Welt. Die von ihr ausgehenden Lehren streben eine strenge und klassische Auslegung des Islam und eine Rückkehr zu dessen Wurzeln an und haben vor allem in Bangladesch, Pakistan, Afghanistan, Malaysia, Südafrika und Indonesien eine weite Verbreitung gefunden.

Im Film zitierte Koransuren

Sure 96, 1-5

Lies, im Namen deines Herrn, der erschuf.
Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen.
Lies, denn dein Herr ist allgütig.
Der mit der Feder lehrt,
lehrt den Menschen, was er nicht wusste.

Sure 1, 1-6

Im Namen Gottes, des Gnädigen, des Barmherzigen.
Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten,
dem Gnädigen, dem Barmherzigen.
Dem Herrscher am Tag des Gerichts.
Dir allein dienen wir, und dich allein bitten wir um Hilfe.
Führe uns den geraden Weg.

Sure 41, 31-33

Wir sind eure Beschützer im diesseitigen Leben und im Jenseits. Ihr werdet darin haben, was eure Seelen begehren, und ihr werdet darin haben, was ihr erbetet.
Eine gastliche Aufnahme von einem Allvergebenden, Barmherzigen.
Und wer ist besser in der Rede als einer, der zu Allah ruft, Gutes tut und sagt: »Ich bin einer der Gottergebenen.«?

Sure 36, 1-12

Ya-Sin

Beim weisen Koran!

Du bist wahrlich einer der von Gott gesandten
der auf einem geraden Weg ist.

Dies ist eine Offenbarung des Allmächtigen und Barmherzigen,
auf dass du Leute warnest, deren Väter nicht gewarnt worden sind und die daher achtlos sind.
Bereits hat sich das Wort gegen die meisten von ihnen als wahr erwiesen, denn sie glauben nicht.

Bangladesch

Bangladesch - in der Landessprache Land der Bengalen - erlangte 1971 infolge des Bangladesch-Krieges seine Unabhängigkeit. 1947 wurde es nach Beendigung der britischen Kolonialherrscher aufgrund der muslimischen Bevölkerungsmehrheit von Indien abgespalten und unter dem Namen »Ostpakistan« zu einem Teil von Pakistan.

Die Volksrepublik Bangladesch nimmt eine Fläche von 148 393 km² ein und hat mit 904 Einwohnern pro km² eine enorm hohe Bevölkerungsdichte. Ein großer Teil des Landes ist von Flüssen durchzogen, von den 230 Flüssen sind die größten der Padma (Ganges) und der Jamuna (Brahmaputra). In der Monsunzeit hat das Land mit großen Überschwemmungen zu kämpfen, während im Winter Dürre vorherrscht.

Bangladesch gehört zu den ärmsten Ländern der Erde, laut Human Development Index, der 177 Länder untersuchte, liegt Bangladesch auf Platz 140 - zum Vergleich: Deutschland belegt Platz 22. Trotzdem ist das Wirtschaftswachstum mit ähnlichen Ländern verglichen stabil und steigend. In den letzten Jahren lag es bei durchschnittlich 5%. Ein großer Teil der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft.³

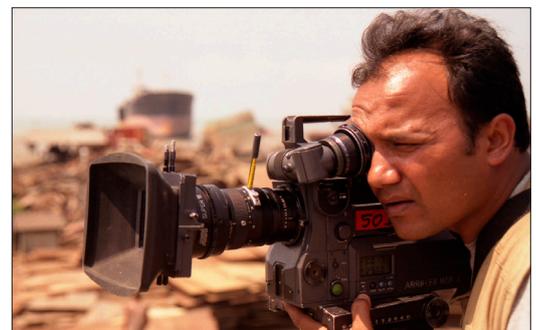


SHAHEEN DILL-RIAZ

Biografie

Shaheen Dill-Riaz wurde 1969 in Dhaka, Bangladesch geboren. Er war Mitorganisator des International Short Film Festivals Dhaka und arbeitete als Filmjournalist in Bangladesch. 1992 kam er über ein Kultur-Stipendium des Goethe Instituts Berlin nach Deutschland. Nach einem Studium der Kunstgeschichte an der FU Berlin begann er 1995 ein Kamerastudium an der HFF Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg.

Sein Abschlussfilm »Sand und Wasser« zeigt das Leben der Menschen im Jamuna-Delta, wo das Leben der Menschen vom Rhythmus des Wassers, von Dürre und Überflutung bestimmt wird. »Sand und Wasser« wurde mit dem Jahrespreis des DAAD und dem Babelsberger Medienpreis



2002 ausgezeichnet. In seinem zweiten Film »Die Glücklichsten Menschen der Welt « begleitet Shaheen Dill-Riaz vier junge Leute im Alltag der Megacity Dhaka. Für den dritten abendfüllenden Dokumentarfilm »Eisenfresser« verbrachte er Anfang 2005 mit seinem bengalischen Team fünf Monate bei den Arbeitern auf einer Werft am Strand von Chittagong. Korankinder ist sein vierter abendfüllender Dokumentarfilm. Er arbeitet seit dem Studienabschluss als freischaffender Autor, Regisseur, Kameramann und Produzent.

Filmographie – Eine Auswahl (Regie & Kamera)

- 2009 Korankinder (88 Minuten, Dokumentarfilm)
- 2007 Eisenfresser (85 Minuten, Dokumentarfilm)
- 2005 Die Glücklichsten Menschen der Welt (92 Minuten, Dokumentarfilm)
- 2002 Sand und Wasser (110 Minuten, Dokumentarfilm)
- 1998 Augen hören, Ohren sehen (7 Minuten, Spielfilm)
- 1995 Ein Tag, jeden Tag (19 Minuten, Spielfilm)

Auszeichnungen

1. Absolventenpreis des DAAD für außergewöhnliche künstlerische Leistungen, 1999
2. Babelsberger Medien Preis / ORB-Dokumentarfilmpreis für Sand und Wasser in 2002
3. Spezial Preis der Jury, für Sand und Wasser in DOCAVIV Film Festival 2003, Tel Aviv,
4. GRAND PRIX für Sand und Wasser in El Festival del Riu 2003, Barcelona
5. Spezial Preis der Jury für Sand und Wasser in Film South Asia Festival 2003, Kathmandu
6. Erster Preis, Eine-Welt-Preis NRW 2007 für Eisenfresser, Köln,
7. Erster Preis Film South-Asia Film Festival 2007 for Eisenfresser, Katmandu,
8. GRAND PRIX International Environmental Film Festival for Eisenfresser, Paris 2007
9. First Prize, International Documentary Film Festival DOCAVIV for Eisenfresser, Tel Aviv 2008
10. First Prize, ACHTUNG Berlin - New Berlin Film Award for Eisenfresser. Berlin 2008
11. First Prize Hachenburger Filmfest for Eisenfresser, Hachenburg, Germany 2008
12. Preis der Studenten Jury für Eisenfresser in CINEMAMBIENTE 2008, Torino
13. Grand Prize für Eisenfresser in EARTH VISION 2009, Tokyo
14. First Prize Eisenfresser in CINEMAM PLANETA 2009, Mexico

QUELLEN

¹ William Dalrymple: Was lehren Pakistans Koranschulen?

In: Le Monde Diplomatique (10.3. 2006)

² Andreas Rieck: Der politische Kurswechsel in Pakistan.

In: Aus Politik und Zeitgeschichte (B 3-4/2002)

³ Botschaft von Bangladesch